

EIN GOTT, SEIN PROPHET, SEIN GESETZ

MIT RUND 1,3 MILLIARDEN Gläubigen ist der Islam heute nach dem Christentum die zweitgrößte und am stärksten expandierende Weltreligion. Auf dem Gebiet des heutigen Deutschland gibt es muslimische Spuren schon seit dem 17. Jahrhundert. Die ersten muslimischen Vereine wurden in den zwanziger Jahren in Berlin gegründet. In der Bundesrepublik stieg die Zahl der Muslime dann spürbar an – durch Arbeitsmigranten aus der Türkei, dem damaligen Jugoslawien und Nordafrika.

Heute leben hierzulande rund vier Millionen Muslime. Auch in Deutschland ist der Islam damit nach dem Christentum die Religion mit den meisten Anhängern. Die Mehrheit sind Sunniten, gefolgt von Aleviten und Schiiten. Rund 55 Prozent sind ausländische Staatsangehörige.

Allen muslimischen Konfessionen gemeinsam ist der Glaube an einen einzigen Gott und an den Propheten Mohammed als göttlichen Gesandten. Der Religionsstifter lebte im 6. und 7. Jahrhundert auf der Arabischen Halbinsel. Das Bekenntnis zu ihm und dem einen Gott ist die erste der fünf Grundpflichten des Islam. Dazu kommen

das fünfmal täglich zu verrichtende Ritualgebet, das Fasten im Monat Ramadan, das Pflichtalmoosen und die Wallfahrt nach Mekka. Der Genuss von Alkohol und Schweinefleisch ist ebenso verboten wie Glücksspiel und Unzucht.

Da das erste islamische Gemeinwesen, dem Mohammed vorstand, Glaubensgemeinschaft und Staat zugleich war, enthält die Heilige Schrift des Islam, der Koran, auch politische Anweisungen und Regelungen des Familien-, Erb- und Strafrechts. Diese enge Verbindung von Staat und Religion wirkt in Teilen der islamischen Welt bis heute fort; verschiedene fundamentalistische Bewegungen streben danach, die Einheit von Politik und Religion auf Grundlage des islamischen Rechts („Scharia“) durchzusetzen.

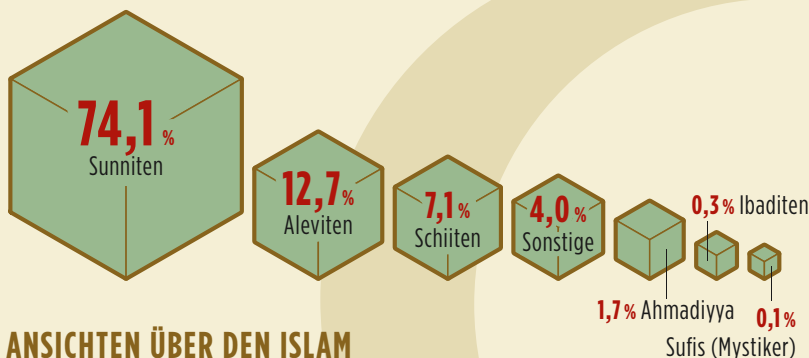
In Deutschland bejaht die Mehrheit der Muslime jedoch das Grundgesetz sowie das hier übliche partnerschaftliche Verhältnis von Staat und Religionsgemeinschaften. Auch beim Streitthema Kopftuch sind die Muslime hierzulande eher liberal eingestellt: 53 Prozent lehnen es ab. Dennoch begegnen viele Deutsche dem Islam mit

Unbehagen, vor allem seit den Anschlägen vom 11. September 2001. 48 Prozent befürchten laut einer aktuellen Allensbach-Umfrage für die „Frankfurter Allgemeine“, dass es in nächster Zeit auch in Deutschland zu Spannungen mit der muslimischen Bevölkerung kommen könnte. 70 Prozent assoziieren mit dem Islam Fanatismus und Radikalität. Nur 22 Prozent finden, der Islam gehöre inzwischen zu Deutschland wie das Christentum.

IMMERHIN HABEN SICH das Image des Islam und die Integration der Muslime in die deutsche Gesellschaft teilweise wieder verbessert. Nur 19 Prozent der Deutschen glauben noch, dass die islamische Religion als Ganzes eine Gefahr darstellt; 2001 meinten das noch 31 Prozent. Mehr als jeder Dritte ist zudem mit einem Muslim bekannt oder befreundet. Und auch beim Thema islamischer Religionsunterricht gibt es nach langem Hin und Her Fortschritte: Im vergangenen Herbst hat Nordrhein-Westfalen als erstes Bundesland islamischen Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach eingeführt.

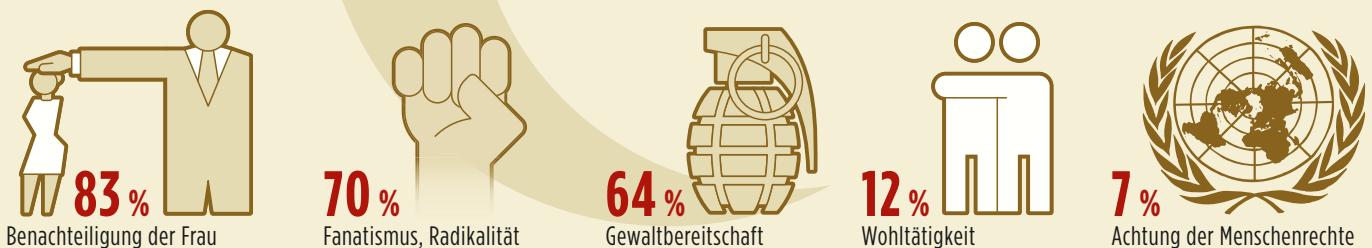
GLAUBENSRICHTUNGEN

Welcher Konfession die Muslime in Deutschland angehören



ANSICHTEN ÜBER DEN ISLAM

Umfrage: „Was trifft Ihrer Meinung nach auf den Islam zu?“



HERKUNFTSLÄNDER



Quellen: Institut für Demoskopie Allensbach 2012; „Muslimisches Leben in Deutschland“, 2008

LEBEN NACH DEN REGELN DER TORA

DEN ERSTEN JÜDISCHEN TEMPEL in Jerusalem zerstörten die Babylonier vor 2600 Jahren. Den zweiten, der unter König Herodes dem Großen prächtig ausgebaut worden war, zerstörten die Römer 70 nach Christus. Übrig blieb von dem gewaltigen Bau nur ein großes Fragment, die sogenannte Klagemauer, an der Gläubige ihre Gebete verrichten.

Nach dem Verlust ihres zentralen Heiligtums gingen die Juden ins Exil. Angeleitet von ihren religiösen Lehrmeistern, den Rabbinern, pflegten sie auch in der Diaspora (Zerstreuung) ihre Glaubenssätze und Traditionen. Im Mittelpunkt steht die Tora, der erste Teil der hebräischen Bibel. Ein weiteres bedeutendes Schriftwerk ist der Talmud, in dem die biblischen Regeln für den Alltag erläutert und ausgelegt werden.

Im jüdischen Gottesdienst genießt die in der Tora niedergeschriebene Offenbarung kultische Verehrung; der Text ist identisch mit den fünf Büchern Mose des christlichen Alten Testaments.

Als erste große monotheistische Glaubenslehre ist das Judentum eng verwandt

mit Christentum und Islam. Alle drei Religionen verehren den biblischen Stammvater Abraham. Für alle drei ist Jerusalem eine heilige Stadt.

Die Israeliten sind nach jüdischem Verständnis das von Gott auserwählte Volk, das von Mose die göttlichen Gesetze empfangen hat. Die allgemein akzeptierte Zählung von 613 Regeln geht auf den mittelalterlichen Gelehrten Moses Maimonides zurück, der 1135 im spanischen, später arabischen Córdoba geboren wurde. Zu den bekanntesten Geboten gehören die Verpflichtung, koscher zu essen, also etwa kein Schweinefleisch zu verzehren und Milchiges und Fleischiges zu trennen, sowie die Heiligung des Sabbat, des allwöchentlichen Ruhetags, der nach dem heutigen Kalender am Freitagabend bei Sonnenuntergang beginnt.

ZU DEN BESONDERHEITEN des Judentums zählt die Überzeugung, dass die Religionszugehörigkeit vererbt wird, und zwar von der Mutter auf die Kinder. Missionsarbeit unter Nichtjuden findet nicht statt. Der Übertritt zum jüdischen Glauben

ist möglich; Konvertiten müssen eine Reihe von Auflagen erfüllen und vor einem Religionsgericht nachweisen, dass es ihnen mit ihrer Glaubensüberzeugung ernst ist.

Nicht nur in der Frage der Konversion gibt es allerdings erhebliche Unterschiede zwischen verschiedenen jüdischen Gruppen. Progressive, liberale, konservative, orthodoxe und ultraorthodoxe Gemeinschaften weichen in ihren Meinungen und ihrer religiösen Praxis teilweise erheblich voneinander ab.

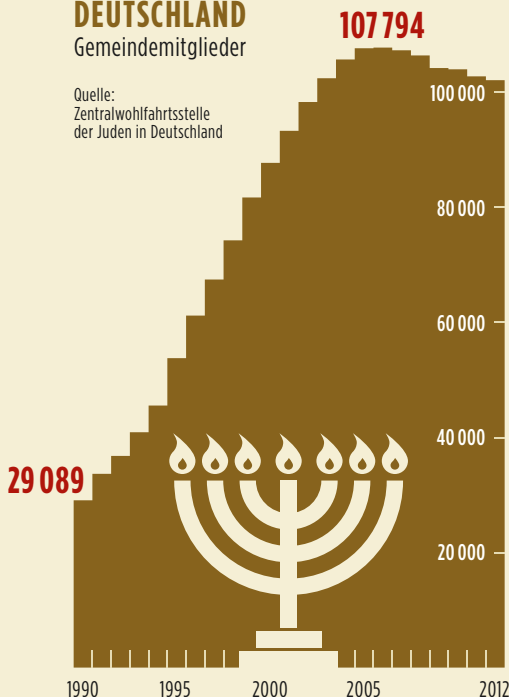
IM ZUGE der zionistischen Bewegung seit Ende des 19. Jahrhunderts kehrte eine erhebliche Anzahl von Juden ins Heilige Land zurück. 1948 gründeten sie den Staat Israel, dessen Grenzen bis heute in Frage gestellt werden. Dort leben heute knapp sechs Millionen Juden.

Das zweite Zentrum jüdischen Lebens sind die USA mit 5,3 Millionen Juden. Weitere 2,5 Millionen leben in zahlreichen Ländern auf allen Kontinenten. In der Zeit vor dem nationalsozialistischen Völkermord („Schoa“) war Europa Heimat der bei weitem meisten Juden auf der Welt.

JUDEN IN DEUTSCHLAND

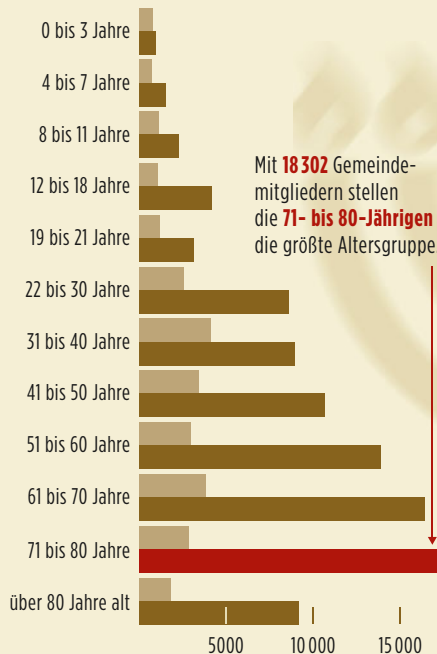
Gemeindemitglieder

Quelle: Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland



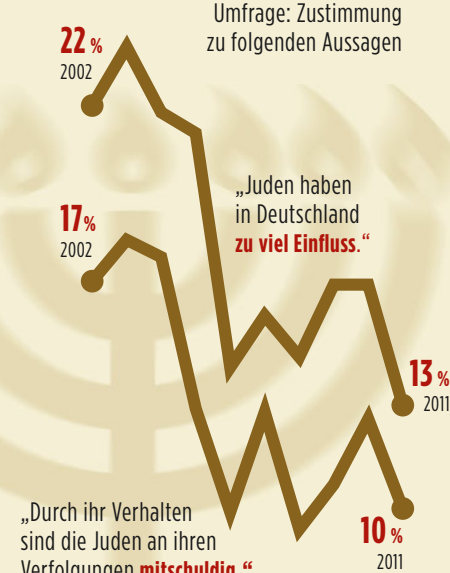
ALTERSSTRUKTUR

■ 2012 im Vergleich zu ■ 1989



ANTISEMITISMUS

Umfrage: Zustimmung zu folgenden Aussagen



Quelle: Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung